

<b>Zeitschrift:</b>	Judaica : Beiträge zum Verstehen des Judentums
<b>Herausgeber:</b>	Zürcher Institut für interreligiösen Dialog
<b>Band:</b>	60 (2004)
<b>Artikel:</b>	Mose ben Maimon : Arzt, Philosoph und Oberhaupt der Juden : eine Erinnerung anlässlich seines 800. Todestages
<b>Autor:</b>	Schreiner, Stefan
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-961008">https://doi.org/10.5169/seals-961008</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 26.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Mose ben Maimon – Arzt, Philosoph und Oberhaupt der Juden

## Eine Erinnerung anlässlich seines 800. Todestages

von Stefan Schreiner\*

١ أَرَى طِبَّ جَالِينُوسَ لِلْجَسْمِ وَحْدَهُ  
وَطَبُّ أَبِ عُمَرَانَ لِلْعُقْلِ وَالْجَسْمِ  
٢ فَلَوْ أَنَّهُ طِبَّ الزَّمَانَ بَعْلَمَهُ  
لَا يَرَاهُ مِنْ دَاءِ الْجَهَالَةِ بِالْعِلْمِ  
٣ وَلَوْ كَانَ بِدُرُّ التَّمَّ مَنْ يُسْتَطِيهُ  
لَتَمَّ لَهُ مَا يَدْعَيهُ مِنَ التَّمَّ  
٤ وَدَارَاهُ يَوْمَ السَّرَّارِ مِنَ السُّقْمِ  
<sup>١</sup> وَأَبْرَاهَ يَوْمَ السَّرَّارِ مِنَ السُّقْمِ

- 1 Siehe, Galens Heilkunst allein dem Körper gilt,
- 2 Wenn er die [heutige] Zeit durch sein Wissen kurieren sollte,
- 3 Und wenn es der Vollmond wäre, der ihn um Heilung ersuchte,
- 4 Am Tag des Vollmonds befreite er ihn von seinen braunen Flecken,

Abū ‘Imrāns Heilkunst aber Körper und Geist.

mit Wissen heilte er sie von der Krankheit der Unwissenheit.

durch ihn erlangte er, was an Vollkommenheit er von ihm erbitten würde:

und von der Schwindsucht heilte er ihn am Tag vor Neumond.

Mit diesen Versen besang einst der in Kairo lebende Dichter und Gelehrte Abū l-Qāsim Hibat Allāh ibn Abī l-Fadl Ġa‘far ibn al-Mu‘tamid Ibn Sanā’ al-Mulk

\* Prof. Dr. Stefan Schreiner, Institutum Judaicum, Liebermeisterstrasse 14, D-72076 Tübingen.

<sup>1</sup> M. I. NAṢR (ed.), *Diwān Ibn Sanā’ al-Mulk*. 2 Bände, Kairo 1388/1969, dort II, S. 296. – Dr. Friedmann Eißler danke ich für die Hilfe bei der Suche nach dem Text.

(um 550/1155–608/1211), al-Qādī as-Sa‘īd genannt,<sup>2</sup> seinen Freund, den *ra’īs Mūsā at-tabīb*, das „Oberhaupt der Juden, den Arzt Mose [ben Maimon]“, wie es in der Überschrift des Gedichtes heisst, der vor 800 Jahren im ägyptischen Fustat, dem heutigen Altkairo, gestorben ist. Mit seinem arabischen Namen Abū ‘Imrān Mūsā ibn Maimūn ‘Ubaid Allāh geheissen, ist Rabbi Mose ben Maimon in der jüdischen Welt bis heute unter dem Akronym, dem aus den Anfangsbuchstaben seines Namens gebildeten RaMBaM, in der abendländischen hingegen unter der latinisierten Form seines Namens als (Moses) Maimonides bekannt. Die Scholastiker nannten ihn Rabbi Mosis. Vom Ruhm, den er zu Lebzeiten bereits genoss, zeugen nicht zuletzt die zahlreichen ehrenden Beinamen „unser Lehrer und Meister“, „grösster Lehrer in Israel“, „Leuchte des Westens und des Ostens“, „Banner der Weisen“ usw., mit denen er bereits von seinen jüdischen Zeitgenossen bedacht worden ist. Spätere Deutung hat in ihm gleichsam die Erfüllung eines Schriftverses gesehen und das Akronym seines Namens als (*le-ma‘an*) *revot moftai be-eres misrayim* „(damit) sich mehren meine Wunder im Lande Ägypten“ (Ex 11,9) gelesen.

## Córdoba

Geboren am 14. Nissan 4898 (= 30. März 1138)<sup>3</sup> im unter der Herrschaft der Almoraviden (*al-murābitūn*) stehenden Córdoba – die Berberdynastie der Almoraviden hatte 460/1068 in Marokko die Macht übernommen und nach dem Sieg über die Reconquista 479/1086 bei Badajoz auch im islamischen Spanien (483/1091–541/1147)<sup>4</sup> –, spiegelt sich in Mose ben Mai-

<sup>2</sup> Zum Autor siehe C. E. BOSWORTH, *Ibn Sanā’ al-Mulk*, in: C. E. BOSWORTH et al. (ed.), *Encyclopaedia of Islam. New Edition*. Band III, Leiden 1971, Sp. 929a; zu Mose ben Maimons Beziehung zu ihm siehe J. L. KRAMER, Maimonides’ Intellectual Milieu in Cairo, in: T. LÉVY/R. RASHED (ed.), *Maimonide – Philosophe et Savant (1138–1204)*, Leuven/Louvain 2004, S. 1–37, dort S. 27–30.

<sup>3</sup> Das früher angenommene Geburtsdatum 14. Nissan 4895 (= 30. März 1135) ist vor Jahren schon durch S. D. GOITEIN, Mose Maimonides. Man of Action: A Revision of the Master’s Biography in Light of the Geniza Documents, in: G. NAHON/C. TOUATI (ed.), *Études d’histoire et de pensée juives. Hommage à Georges Vajda*, Louvain 1980, S. 155–167, dort S. 155, korrigiert worden.

<sup>4</sup> P. CHALMETA, *Al-murābitūn*, in: C. E. BOSWORTH et al. (ed.), *Encyclopaedia of Islam. New Edition*. Band VII, Leiden 1993, Sp. 583b–686b; W. M. WATT/P. CACHIA, *A History of Islamic Spain*, Edinburgh 1996 (= Islamic Surveys 4), S. 95–102; M. MAKKI, The Political History of al-Andalus (92/711–897/1492), in: S. K. JAYYUSI (ed.), *The Legacy of Muslim Spain*. 2 Bände, Leiden, Boston, Köln 2000, I, S. 1–87, dort S. 60–68; A. CLOT, *Al Andalus. Das Maurische Spanien*, Darmstadt 2003, S. 166–171.

mons Lebensgeschichte die ganze Ambivalenz jüdischer Existenz im Spannungsfeld zwischen Islam und Christentum, unter islamischer und christlicher Herrschaft. Wie vieler anderer, beleuchtet auch und gerade sein von erzwungenen Wanderungen geprägtes Leben die Tragik der *convivencia*, die Licht- und die Schattenseiten des Zusammenlebens von Juden, Muslimen und Christen im Mittelalter; und wie dieses Zusammenleben einerseits unvergleichliche und bis heute ebenso beeindruckende wie nachwirkende geistige und kulturelle Leistungen hervorgebracht hat, so steht es andererseits für das Scheitern eines friedlichen, wenn schon nicht Mit-, so doch zumindest Nebeneinanders der drei abrahamitischen Religionen.

Väterlicherseits entstammte Mose ben Maimon einer ebenso berühmten wie angesehenen Gelehrtenfamilie, die der Überlieferung nach ihren Stammbaum über neunundvierzig Generationen von Gelehrten bis auf Rabbi Jeshuda ha-Nasi, den Redaktor der Mischna, ja, wie manche sagen, bis auf König David zurückverfolgen kann:<sup>5</sup> Mose ben Maimon selber ist freilich weit zurückhaltender und sagte von seiner Herkunft am Ende seines Kommentars zur Mischna nur:

„Ich – Mose, Sohn des Richters R. Maimon, Sohn des Weisen Josef, Sohn des Richters R. Isaak, Sohn des Richters R. Josef, Sohn des Weisen R. Ovadja, des Richters, Sohn des Lehrers R. Schelomo, Sohn des Richters R. Ovadja, ihrer aller Andenken zum Segen, habe diesen Kommentar zu schreiben begonnen, als ich 23 Jahre alt war, und ihn in Kairo im Alter von 30 Jahren im Jahre 1479 nach den Dokumenten (= 1167/8) beendet.“<sup>6</sup>

Während von seiner Mutter nicht viel mehr bekannt ist, als dass sie aus einfachen Verhältnissen stammte<sup>7</sup> und bei der Geburt ihres Sohnes Mose gestorben ist, zählte sein Vater Maimon ben Josef – so in seiner Chronik *Ma'amar 'al seder ha-dorot* (VI,10) der Dichter, Grammatiker und Historiker Se'adja ibn Danān aus Granada (gestorben um 5265/1505), der 1492 aus Spanien vertrieben, im algerischen Wahrān (Oran) Asyl gefunden hatte<sup>8</sup> – zu den *gedole talmidaw*, den „bedeutendsten Schülern“ des Talmudisten Rabbi Josef ben Me'ir ibn Migasch / Megas (4837/1077 – 4874/1114), des

<sup>5</sup> Siehe die Belege dazu bei I. MÜNZ, *Mose ben Maimon (Maimonides). Sein Leben und seine Werke*, Frankfurt/M. 1912 (= Nachdruck Zürich 1986), S. 8.

<sup>6</sup> MOSE BEN MAIMON, *Mišna 'im peruš Rabbenu Moše ben Maimon – maqor we-tirgum*, ed. Y. D. QAFIḤ, 6 Bände, Jerusalem 5729/1968, VI, S. 738; GEDALJA IBN JAḤJĀ, *Sefer šalšelet ha-qabbala*, ed. A. KAHANA, Warschau 5688/1928, S. 20c oben. Mit diesen Angaben bestätigt übrigens Mose ben Maimon selber das Jahr 4898/1138 als sein Geburtsjahr (siehe oben Anm. 3).

<sup>7</sup> GEDALJA IBN JAḤJĀ, *Šalšelet ha-qabbala*, S. 19c.

<sup>8</sup> A. SÁENZ-BADILLOS / J. TARGARONA BORRÁS (ed.), *Diccionario de autores judíos (Sefarad. Siglos X–XV)*, Córdoba 1988 (= Estudios de Cultura Hebraea 10), S. 85.

Schülers und Nachfolgers des Talmudisten Rabbi Isaak ben Jakob al-Fāṣī (4773/1013–4863/1103) an der Talmudakademie im andalusischen Lucena – die Araber nannten es *Alisānā al-yahūd* („das jüdische Lucena“).<sup>9</sup> In Córdoba wirkte der Vater nicht nur als Richter (*dayyan*) am Rabbinatsgericht (*bet din*), sondern hatte sich auch als Verfasser mehrerer arabisch geschriebener Werke auf verschiedenen Gebieten, darunter der Bibel- und Talmudexegese, einen Namen gemacht und war über die Grenzen seiner Stadt hinaus geachtet. Neben dem Dichter, neuplatonischen Philosophen und Rabbiner in Córdoba, Josef (Abū ‘Amr) ben Jakob ibn Zaddiq (um 4835/1075–4909/1149), dem Autor des *Sefer ‘olam ha-qatan* („Mikrokosmos“), war er es denn auch, von dem Mose ben Maimon seinen ersten Unterricht erhielt und seine arabische und hebräische Bildung empfing; und auf die Werke seines Vaters nahm er später expressis verbis Bezug: „Ich sammelte alles, was mir an Kommentaren (*perušim*) meines Herrn Vaters, sein Andenken zum Segen, in die Hand kam“, schrieb er später in der Einleitung zu seinem Mischnakommentar.

Nach dem Tod der Mutter hatte Maimon ben Josef erneut geheiratet und mit seiner zweiten Frau zwei weitere Kinder: eine Tochter und einen Sohn namens David, zu dem Mose bis zu dessen vorzeitigen Tod eine besonders enge Beziehung hatte.

Wenn auch Córdobas Ruhm als „Zierde des Weltalls“, wie die Stadt in einem Reisebericht aus dem Ende des 10. Jahrhunderts genannt wird, zu Mose ben Maimons Zeit bereits verblasst war und seine von Mose ben Hanokh (?–4725/965) gegründete Talmudakademie<sup>10</sup> längst ihren Rang an die Talmudakademie Lucenas abgetreten hatte,<sup>11</sup> so stand die Stadt doch noch immer als Symbol für das, was al-Andalus, das islamische Spanien, einmal auszeichnete, und bis an Mose ben Maimons Lebensende sollte der Ausspruch „bei uns in al-Andalus . . .“ zugleich Ausdruck seiner Sehnsucht nach der alten Heimat bleiben.<sup>12</sup> Dies um so mehr, als die Jahre in Córdoba noch vor der Mitte des 12. Jahrhunderts abrupt beendet wurden. Schwäche und Zerstrittenheit der muslimischen Herrscher in Spanien und Portugal

<sup>9</sup> Siehe dazu die Beiträge in: J. PELÁEZ DEL ROSAL (ed.), *Los Judíos y Lucena. Historia, pensamiento y poesía*, Córdoba 1988 (= Estudios de Cultura Hebrea 9).

<sup>10</sup> ABRAHAM IBN DAUD, *Sefer ha-qabbala – the Book of Tradition*, ed. and translated G. D. COHEN, London 1967, S. 47–48 (hebr.) und S. 65 (engl.).

<sup>11</sup> F. DÍAZ ESTEBAN, The Rabbinical Academy in Lucena (Córdoba), in: J. PELÁEZ DEL ROSAL (ed.), *The Jews in Córdoba (X–XII centuries)*, Córdoba 1988, S. 123–137.

<sup>12</sup> J. BLAU, ‘At Our Place in al-Andalus’, ‘At Our Place in the Maghreb’, in: J. L. KRAEMER (ed.), *Perspectives on Maimonides. Philosophical and Historical Studies*, Oxford et al. 1991, S. 293–294.

ausnutzend, stiessen die in ihrem Glaubenseifer für den Islam unerbittlichen Almohaden, das sind die *al-muwahhidūn*, die „Bekänner der Einheit und Ausschliesslichkeit Gottes“,<sup>13</sup> unter ‘Abd al-Mu’min (525/1130–558/1163), aus dem Maghreb kommend, nach Spanien vor und traten das Erbe der Almoraviden an (541/1147–678/1269).<sup>14</sup> 1148 eroberten sie Córdoba und Sevilla und stellten die nichtmuslimischen Bewohner vor die Wahl, entweder den Islam anzunehmen oder zu emigrieren.<sup>15</sup> Viele Juden flohen daraufhin in den unter christlicher Herrschaft stehenden Norden Spaniens, andere konvertierten zumindest zum Schein zum Islam, um innerlich ihrem Judentum die Treue halten zu können. Wieder andere suchten ihr Heil in der Flucht übers Meer nach Süden, nach Nordafrika. So auch Maimon ben Josef mit seiner Familie, für die ein Jahrzehnt erzwungener Wanderschaft anbrach.

### Erzwungene Wanderschaft

Zunächst soll sie der Weg in die andalusische Hafenstadt Almería geführt haben. Hier soll der junge Mose ben Maimon nach einer späteren, in ihrer Glaubwürdigkeit allerdings nicht unumstrittenen Überlieferung<sup>16</sup> dem Philosophen Abū l-Walīd Muḥammad ibn Aḥmad Ibn Rušd (Averroes) (521/

<sup>13</sup> Vgl. dazu die almohadische ‘aqīda („Glaubensbekenntnis“) von 1183; engl. in: O. R. CONSTABLE (ed.), *Medieval Iberia – Readings from Christian, Muslim, and Jewish Sources*, Philadelphia 1997, S. 191–197.

<sup>14</sup> H. Z. HIRSCHBERG, *A History of the Jews in Northafrica*. 2 Bände, Leiden 1974–1981, I, S. 123–139; M. SCHATZMILLER, *Al-muwahhidūn*, in: C. E. BOSWORTH et al. (ed.), *Encyclopaedia of Islam. New Edition*. Band VII, Leiden 1993, Sp. 801b–804b; W. M. WATT / P. CACHIA, *A History of Islamic Spain*, S. 103–111; M. MAKKI, *The Political History of al-Andalus*, S. 68–77; A. CLOT, *Al Andalus*, S. 172–175; siehe auch R. P. SCHEINDLIN, *The Jews in Muslim Spain*, in: S. K. JAYYUSI (ed.), *The Legacy of Muslim Spain*, I, S. 188–200, dort S. 195–196.

<sup>15</sup> Darauf verweist Mose ben Maimon später selber in seinem *Iggeret Teman*; siehe MOSES MAIMONIDES, *Epistle to Yemen. The Arabic Original and the three Hebrew Versions*, ed. A. S. HALKIN, English translation B. Cohen, New York 1952, S. 76,18–78,3 (arab.) und XV (engl.), dt. Übersetzung: MOSES MAIMONIDES, *Der Brief in den Jemen. Texte zum Messias*, ed., übersetzt und kommentiert von S. POWELLS-NAMI, Berlin 2002 (= Jüdische Geistesgeschichte 1), S. 69. – Zur Sache siehe: H. ZAFRANI, *Juifs d’Andalousie et du Maghreb*, Paris 1996, S. 112–113. – Was die Eroberung Córdobas für die Juden bedeutete, hat Abraham ben Me’ir Ibn Esra in einem Klagelied (*qina*) zum Ausdruck gebracht (engl. Übersetzung in: J. PELÁEZ DEL ROSAL [ed.], *The Jews in Córdoba*, S. 143).

<sup>16</sup> H. GRAETZ, *Geschichte der Juden von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart*. 11 Bände, Leipzig<sup>4</sup>1896 (= Nachdruck Berlin 1998), VI, S. 265–266; I. MÜNZ, *Mose ben Maimon*, S. 13.

1126–595/1198) begegnet sein, der seiner freigeistigen Ansichten wegen, vor allem über den Koran, gleichfalls seine Heimatstadt Córdoba hatte verlassen müssen. Weitere Begegnungen sollten folgen, unter anderem mit Abū Bakr Muḥammad ibn ‘Abd al-Malik ibn Zuhr al-Hafid (504/1110–595/1198), dem aus Sevilla gebürtigen Dichter und Arzt und späteren Vertrauten und Leibarzt des Almohaden-Kalifen Abū Yūsuf Ya‘qūb al-Manṣūr (580/1184–596/1199). Geradezu freundschaftliche Beziehungen soll er zu einem Schüler des aus Zaragoza (Saragossa) stammenden Philosophen Abū Bakr Muḥammad ibn Yahyā ibn as-Sāyiğ Ibn Bāggā (Avempace) (gestorben 533/1138) geknüpft haben, von dem Leo Africanus, das ist al-Hasan ibn Muḥammad al-Wazzān aus Granada (1489 oder 1495 – nach 1550) – er hatte sich 1520 von Papst Leo X. taufen lassen, war aber am Ende seines Lebens zu seinem früheren Glauben zurückgekehrt – später berichtet, er sei Nachkomme einer zum Islam übergetretenen jüdischen Familie gewesen.

Nach zehn Jahren Wanderschaft durch Andalusien verliess die Familie Maimon ihre andalusische Heimat endgültig, emigrierte übers Meer und liess sich 1159 im marokkanischen Fes, im heute Fās al-Bālī genannten Teil der Stadt nieder.<sup>17</sup> Als Grund für die Wahl von Fes gibt Se‘adja ibn Danān in seiner Chronik (*Seder ha-dorot* VI,12) an:

„Als Rabbi Maimon, der Richter, von der Weisheit des Gaon (i. e. R. Jehuda ibn Susan ha-Kohen), des Märtyrers, hörte, machte er sich auf mit seinen beiden Söhnen R. Mose und R. David, dessen Bruder, aus der Stadt Córdoba zu ihm nach Fes, damit R. Mose mit ihm lerne und von ihm Tora empfinge.“<sup>18</sup>

## Fes

Ist Fes zu jener Zeit auch seit bald einem Jahrhundert nicht mehr Hauptstadt – 566/1070 bereits hatten die Almoraviden ihren Regierungssitz ins weiter südlich gelegene Marrakesch verlegt, und die Almohaden hatten ihn dort belassen –, so ist es doch noch immer die Stadt der Gelehrten und der nach dem tunesischen Qairuan *al-Qairawiyīn* (Qairouine) benannten berühmten Universität, die der Stadt den Beinamen „Baghdad des Maghreb“ eingetragen hatte. An dieser Universität soll im 10. Jahrhundert übrigens auch der nachmalige Papst Silvester II. unter anderem Mathematik studiert

<sup>17</sup> A. NEUBAUER, Une pseudo-biographie de Moïse Maimonide, in: *Revue des Études Juives* 4 (1882), S. 173–188; H. ZAFRANI, *Juifs d'Andalousie et du Maghreb*, S. 113–114.

<sup>18</sup> SE‘ADJA IBN DANĀN, *El orden de las generaciones “Seder ha-dorot”*, ed. C. DEL VALLE / G. STEMBERGER, Alcobendas 1997 (= España judía. Serie 1: Autores judíos de al-Andalus), S. 69–70 (hebr.) und S. 136 (span.).

haben; und es heisst, dass von hier aus die indisch-arabische Mathematik ihren Weg nach Europa angetreten hat. Zu den Gelehrten, die um die Mitte des 12. Jahrhunderts vor allem jüdische Studenten angezogen haben, zählten nach Se‘adja ibn Danān (*Seder ha-dorot* VI,12) in erster Linie „R. Jehuda ibn Susan ha-Kohen und dessen Sohn R. Josef ibn Susan ha-Kohen, der Lehrer des Astronomen R. Jehuda ha-Hurasani, der das *Sefer aron ha-‘edut* (‘Buch der Bundeslade’) verfasst hat“.<sup>19</sup>

In Fes traf die Familie Maimon auf eine infolge der almohadischen Religionsverfolgungen zerrissene jüdische Gemeinde. Während die einen um des Lebens und Überlebens willen bereit waren, zumindest äusserlich den Islam anzunehmen, beharrten die anderen um so nachdrücklicher auf ihrem Judentum. Scheinkonversion zum Islam galt ihnen als Apostasie; und diese „Doppelgläubigen“ (Abraham J. Heschel) mit allen Mitteln aus ihrer Mitte zu verstossen, sahen sie daher als heilige Pflicht an. Auf diese Zerrissenheit der Gemeinde reagierte Maimon ben Josef mit einem Trostbrief (1159/60), in dem er die „Doppelgläubigen“ in Schutz nahm, zugleich jedoch ermahnte, sich wenigstens dreimal am Tag in einem kurzen hebräischen Gebet zu Gott zu wenden, den anderen aber vorhielt, dass die Verfolgungen nicht Zeichen der Abwendung Gottes sind, sondern allein der Läuterung dienen und allen gemeinsam eine lichtvolle Zukunft bevorsteht.<sup>20</sup>

Es war die eigene Erfahrung, die Maimon ben Josef so reagieren liess. Denn auch die Familie Maimon gehörte zu denen, die zum Islam übergetreten waren und ihre Religion nurmehr im Verborgenen ausgeübt haben. Ahmad ibn al-Qāsim Ibn Abī Uṣaibī‘a (gestorben 669/1270) schreibt dazu später in seinem „Handbuch der Ärzte“ (‘Uyūn al-anbā’ fi ṭabaqāt al-atibbā’),

„daß der Ra’īs Mūsā (Mose b. Maimon) in Marokko den Islam angenommen (*kāna qad aslama fi l-Maġrib*), den Koran studiert (*hafiza l-Qur’ān*) und sich mit dem religiösen Recht befaßt hat (*iṣṭaqala bil-fiqh*). Nachdem er nach Ägypten gekommen war und sich in Fustat bei Kairo niedergelassen hatte, ist er vom Islam abgefallen (*irtadda*),“<sup>21</sup>

d. h. zum Judentum zurückgekehrt. Dazu ergänzt Ġamāl ad-Dīn Abū l-Hāsan ‘Alī ibn Yūsuf Ibn al-Qiftī (568/1172–646/1248) in seinem Gelehrtenlexikon *Ta’rīb al-hukamā’*, dass Mose ben Maimon daher in Fustat von dem

<sup>19</sup> SE‘ADJA IBN DANĀN, *Seder ha-dorot*, S. 69 (hebr.) und S. 136 (span.).

<sup>20</sup> I. MÜNZ, *Mose ben Maimon*, S. 21–23; vgl. H. ZAFRANI, *Juifs d’Andalousie et du Maghreb*, S. 114.

<sup>21</sup> AHMAD IBN AL-QĀSIM IBN ABĪ UṢAIBĪ‘A, ‘Uyūn al-anbā’ fi ṭabaqāt al-atibbā’, ed. A. MÜLLER, 2 Bände, Königsberg, Kairo 1882–1884 (Nachdruck Frankfurt/M. 1995), II, S. 118.

ebenfalls aus al-Andalus stammenden Juristen Abū l-‘Arab ibn Ma‘īsa des Abfalls vom Islam beschuldigt worden sei und die auf Apostasie stehende Todesstrafe verdiene. Sein Gönner ‘Abd ar-Rahīm ibn ‘Alī al-Fādil habe dies jedoch mit den Worten verhindert: „Wenn jemand unter Zwang zum Islam übergetreten ist, ist sein Übertritt rechtlich nicht gültig (*ragūl mukrah lā yasihhu islāmu hū šar‘an*)“.<sup>22</sup>

Für Mose ben Maimon waren die Jahre in Fes eine Zeit intensiven Lernens. War die Stadt auch nicht mehr das „geistige Zentrum der Juden in Marokko“, sondern „immer mehr zur Stätte jüdischer Assimilation an arabisches Bildungsgut geworden“,<sup>23</sup> bot sie dennoch genügend Möglichkeiten, Wissen zu erwerben: Von indischer Mathematik und Astronomie über Medizin und Arzneikunde bis hin zu Geschichte und Literatur, zu Rechtswissenschaft und Philosophie konnten noch immer alle Wissenschaften studiert werden; und Gelehrte, die all diese Fächer zu lehren in der Lage waren, gab es auch noch immer in genügender Zahl. Seinem Bildungsziel entsprechend, „Gott zu erfassen, soweit es einem Menschen möglich ist“ (*Šemoneh peraqim* V), dabei aber nicht mit der Metaphysik zu beginnen, weil sie den Glauben nicht nur zu verunsichern, sondern zu zerstören vermag, begann Mose ben Maimon mit dem Studium der Algebra, der Geometrie und Mechanik, so dann der Astronomie und Astrologie, vor allem aber der Medizin, in deren Studium er „eine der vorzüglichsten gottesdienstlichen Tätigkeiten“ (*‘ibāda min akbari l-‘ibādāt / ‘avoda min ha-‘avodot ha-gedolot*) sah (*Šemoneh peraqim* V), denn die Gesundheit des Körpers ist die Voraussetzung für die Erlangung von Erkenntnis.<sup>24</sup>

Darüber hinaus studierte er Theologie und Religionswissenschaft und schliesslich auch die Philosophie in ihrer ganzen Breite: darunter die Werke der jüdischen Philosophen Se‘adja ben Josef al-Fajjūmī (4652/892–4702/

<sup>22</sup> IBN AL-QIFTĪ, *Ta’rīh al-ḥukamā’*, ed. J. LIPPERT, Leipzig 1903 (Nachdruck Frankfurt/M. 1999), sub voce *Mūsā ibn Maimūn*, S. 317–319, dort S. 319 (diese Stelle ist engl. zitiert in: A. M. CRAIG et al. [ed.], *The heritage of world civilizations*, New York 1999, S. 381). – Zur Sache siehe jedoch dagegen: D. S. MARGOLIOUTH, The Legend of the Apostasy of Maimonides, in: *Jewish Quarterly Review* 13 (1900/01), S. 539–540; H. ZAFRANI, *Juifs d’Andalousie et du Maghreb*, S. 112.

<sup>23</sup> A. J. HESCHEL, *Maimonides. Eine Biographie*, Berlin 1935 (Nachdruck Neukirchen 1992 [= Information Judentum 12]), S. 23.

<sup>24</sup> MOSE BEN MAIMON, *Acht Kapitel. Eine Abhandlung zur jüdischen Ethik und Gotteserkenntnis*, ed. M. WOLFF, Hamburg 1992 (= Philosophische Bibliothek 342), S. 17 (arab.) und S. 36 (deutsch); hebr. Übersetzung von Schemuel ben Jehuda ibn Tibbon in: MOSE BEN MAIMON, *Mišneh Tora hu’ ha-yad ha-hazaqa*, 17 Bände, Jerusalem 5741–5745/1981–1985, Band XVIII: *Haqdamot le-feruš ha-mišna*, ed. M. D. RABINOWITZ, S. 153–223, dort S. 184–185.

942), Bahja (Abū Iṣhāq) ben Josef ibn Paquda (4800/1040?–4870/1110?), Jehuda (Abū l-Hasan) ben Schemuel ha-Lewi (um 4830/1070 oder 4835/1075–4901/1141) Abraham bar Ḥijja (gestorben um 4896/1136) und Abraham (Abū Iṣhāq) ben Me’ir Ibn Esra (4849/1089–4924/1164) ebenso wie die Schriften der arabisch-islamischen Philosophen Abū Naṣr Muḥammad ibn Muḥammad ibn Tarḥān al-Fārābī (gestorben 339/950) und Abū Hāmid al-Ġazzālī (451/1059–505/1111). Besonders vertieft hatte er sich in die Philosophie des Aristoteles (384–322 v. u. Z.), die ihm in den Kommentierungen durch Alexander von Aphrodisias (2./3. Jahrhundert) und Themistios (317–387) vorlag, die im 9./10. Jahrhundert ins Arabische übersetzt worden waren<sup>25</sup> und zudem auch über andere jüdische und arabische Quellen zugänglich waren. Wie die Araber vor ihm Aristoteles als den grössten aller Philosophen feierten, so betrachtete ihn auch Mose ben Maimon als seinen eigentlichen Meister; denn „sein Wissen ist das vollkommenste, das ein Mensch besitzen kann, mit Ausnahme derjenigen, die durch göttliche Erleuchtung die Stufe der Prophetie haben, die höchste Stufe, die es gibt“.<sup>26</sup>

Zeitgleich mit seinen Studien verfasste Mose ben Maimon seine ersten wissenschaftlichen Werke auf arabisch, eine „Abhandlung über die Berechnung der Zeiten der jüdischen Feste“ (*Risāla fī hisbān al-mīqāt lil-a'yād al-yahūdīya*; hebr. *Ma'amar hešbon ha-'ibbur*),<sup>27</sup> insbesondere der Schalttage und Schaltmonate, sowie ein *Maqāla fī ṣinā'at al-mantiq* (hebr. *Sefer millot ha-higgayon*) überschriebenes „Wörterbuch der Logik“,<sup>28</sup> in dem er in 14 Kapiteln, von denen allerdings nur die Hälfte erhalten geblieben ist, eine Einführung in die Grundlagen der Logik und Erklärungen bzw. Definitionen zu insgesamt 175 logischen Begriffen bietet.

Der Aufenthalt in Fes sollte jedoch nur eine Zwischenstation auf der Wanderung bleiben, denn nach wenigen Jahren schon kam es zu einer neuерlichen Verschlechterung der Situation der Andersgläubigen im almohadi-

<sup>25</sup> Siehe dazu die Angaben bei G. STROHMAIER, *al-Iskandar al-Afrūdīsī*, in: C. E. BOSWORTH et al. (ed.), *Encyclopaedia of Islam. New Edition*. Band I, Leiden 1960, Sp. 358b–359a.

<sup>26</sup> Zitiert nach A. J. HESCHEL, *Maimonides*, S. 28.

<sup>27</sup> MOSE BEN MAIMON, *Ma'amar ha-'ibbur*, ed. L. DÜNNER, Frankfurt/M. 1911.

<sup>28</sup> MAIMONIDES, *Treatise on Logic*, ed. I. EFROS, New York 1938 (= arab. Text und die drei hebräischen Übersetzungen von Mose ben Schemuel ibn Tibbon, Ahituv ben Isaak und Josef ben Josua ben Vives de Lorca); I. EFROS, Maimonides' Arabic “Treatise on Logic”; introduction, in: *Proceedings of the American Academy for Jewish Research* 34 (1966), S. 155–160 [arab. Text: S. 10–42 (hebr. Paginierung)]; MAÏMONIDE, *Traité de logique*, traduction, présentation et notes par R. BRAGUE, Paris 1996.

schen Marokko, von der auch die Familie Maimon betroffen war. Mit dem Machtantritt Yūsuf ibn ‘Abd al-Mu’mins 558/1163(–580/1184), der sich einerseits als grosszügiger Förderer der islamischen Wissenschaften einen Namen machte, andererseits aber in seinem Glaubenseifer für den Islam und seiner Unduldsamkeit gegenüber Nichtmuslimen seinen Vorgänger noch übertraf, setzte eine neue Periode des Glaubenszwanges ein. Jehuda ibn ‘Abbās, Dichter und Rabbiner in Fes, musste fliehen; sein Sohn, der Mathematiker Schemuel ibn ‘Abbās, trat zum Islam über, und von Rabbi Jehuda ibn Susan ha-Kohen, dem Oberrabbiner von Fes, berichtet Se‘adja ibn Danān, „dass er zur Verherrlichung des göttlichen Namens und um des Bekennnisses Seiner Einheit willen den Tod erlitt, weil die grausamen Menschen von ihm verlangt hatten, er solle sich von seinem Glauben abwenden“, er sich aber geweigert hatte (*Seder ha-dorot* VI,12).<sup>29</sup>

Die Hinrichtung Rabbi Judas, des Lehrers und Freundes, war für die Familie Maimon das Signal zu erneuter Flucht. Am 4. Ijjar 4925 (= 18. April 1165) verliess sie Fes Richtung Ceuta und von dort weiter übers Mittelmeer nach Akko, wo sie nach 28 Tagen am 3. Siwan (= 16. Mai) ankam.

## Im Land der Väter

Akko war zu jener Zeit von den Kreuzrittern unter Amalrich (regierte 1162 – 1174) beherrscht.<sup>30</sup> Nach Benjamin bar Jona von Tudela (?–4934/1174), der die Stadt ein (zwei?) Jahr(e) nach Mose ben Maimons Ankunft besucht hat, war sie freilich nicht nur „der große Hafen für all jene Pilger, die mit dem Schiff anreisen, um nach Jerusalem zu pilgern“, sondern mit etwa 200 Familien zudem noch immer die grösste jüdische Gemeinde im Lande Israel.<sup>31</sup> In Akko, dem St. Jean d’Acre der Kreuzritter, machte Mose ben Maimon die Bekanntschaft des Rabbiners Jefet ben Elija, den auch der eben zitierte Benjamin von Tudela noch als Oberhaupt der dortigen Gemeinde erlebt hat. Jefet ben Elija gehörte später zu Mose ben Maimons Briefpartnern.

<sup>29</sup> SE‘ADJA IBN DANĀN, *Seder ha-dorot*, S. 69 (hebr.) und S. 136 (span.).

<sup>30</sup> J. PRAWER, *The History of the Jews in the Latin kingdom of Jerusalem*, Oxford 1988, S. 60–62.

<sup>31</sup> BENJAMIN BAR JONA, *Sefer ha-massa‘ot – The itinerary of Benjamin of Tudela*, ed. and translated M. N. ADLER, London 1907, S. 21 (hebr.) und S. 19 (engl.); deutsche Übersetzung: BENJAMIN VON TUDELA / PETACHJA VON REGENSBURG, *Jüdische Reisen im Mittelalter*, übersetzt, mit Anmerkungen und einem Nachwort von S. SCHREINER, Leipzig 1991 [Köln 21998] (= Sammlung Dieterich 416), S. 37.

Der Aufenthalt in Akko war nur von kurzer Dauer. Bereits nach gut einem halben Jahr, am Beginn des Monats Marcheschwan 4926 (= Oktober 1165), verliess die Familie Maimon die Stadt bereits wieder. Begleitet von Rabbi Jefet ben Elija führte sie der Weg zunächst nach Jerusalem. War nach der Eroberung Jerusalems durch die Kreuzritter im Jahre 1099 und der Zerstörung der dortigen Gemeinde Juden das Betreten Jerusalems verboten, ist seit der Mitte des 12. Jahrhunderts Nichtchristen der Aufenthalt in der Stadt wieder gestattet worden; auch Juden durften sich unter Balduin III. (regierte 1143 – 1162) gegen Zahlung einer Jahressteuer dort wieder niederlassen. Als Benjamin von Tudela ein (zwei?) Jahr(e) nach Mose ben Maimon Jerusalem bereiste, lebten dort zweihundert, nach anderer Lesart allerdings nur vier jüdische Familien.<sup>32</sup>

Da die geltende Halacha die Auswanderung aus dem Land Israel zwar grundsätzlich für verboten, unter bestimmten Umständen aber für erlaubt erklärt hat, wie Mose ben Maimon ausdrücklich festhält (*Mišneh Tora, Sefer ḥoftim, hilkhot melakhim* V,9<sup>33</sup>), verliess die Familie Maimon das Land wieder, wohl weil es in dem von den Kreuzrittern beherrschten Land keine Möglichkeit gab, sich niederzulassen und Lebensunterhalt zu verdienen. In einem Brief an Rabbi Jefet ben Elija schreibt Mose ben Maimon rückschauend:

„Gott stärke mich in allem und stehe mir bei, meine Gelübde zu erfüllen, und so wie ich dort [in Jerusalem] auf den Trümmern gebetet habe, so sei es mir und ganz Israel vergönnt, das heilige Land bald getröstet und aus seinen Trümmern erstanden wiederzusehen.“

Nach dreitägigem Aufenthalt in Jerusalem ging es über Hebron (Besuch der Patriarchengräber) weiter nach Ägypten, das seit dem Jahr 297/909 unter der Herrschaft der Fatimiden stand, von denen Benjamin von Tudela in seinem Reisetagebuch sagte, sie

„werden ‘alāwiyyūn genannt, weil sie gegen den *amīr al-mu’minīn* („Gebieter der Gläubigen“, d.h. Kalif) aus dem Geschlecht der ‘Abbasiden, der in Bagdad residiert, rebelliert haben. Zwischen ihnen besteht immerwährender Haß, weil der eine eigenmächtig einen Thron für sich in Kairo errichtet hat.“<sup>34</sup>

<sup>32</sup> BENJAMIN BAR JONA, *Sefer ha-massa‘ot*, S. 23 (hebr.) und S. 22 (engl.); deutsch: BENJAMIN VON TUDELA / PETACHJA VON REGENSBURG, *Jüdische Reisen*, S. 41.

<sup>33</sup> MOSE BEN MAIMON, *Mišneh Tora*. Band XVII: *Sefer ḥoftim*, ed. S. T. RUBINSTEIN, S. 377.

<sup>34</sup> BENJAMIN BAR JONA, *Sefer ha-massa‘ot*, S. 62–63 (hebr.) und S. 71 (engl.); dt.: BENJAMIN VON TUDELA / PETACHJA VON REGENSBURG, *Jüdische Reisen*, S. 105 – 106.

Dabei bedeutet der Begriff *'alāwiyyūn* nicht nur „die Rebellierenden“, sondern meint in Benjamins Sprachgebrauch zugleich auch „Anhänger 'Alīs“, also „Schi'iten“, und verweist damit auf die im Gegensatz zum sunnitischen Kalifat der 'Abbasiden stehende schi'itische Orientierung der Fatimiden-Dynastie.<sup>35</sup> Beseitigt wurde die Fatimiden-Herrschaft 567/1171 durch al-Malik an-Nāṣir Abū l-Muzaffar Yūsuf Ṣalāḥ ad-Dīn ibn Ayyūb (532/1138–589/1193), den Saladin des Westens, der 583/1187 die Kreuzritter am Horn von Hattin besiegt und damit das Ende ihrer Herrschaft im Heiligen Lande eingeleitet hatte.<sup>36</sup> Sukzessive hatte er danach seinen Herrschaftsbereich bis nach Syrien hin ausgedehnt und 587/1191, vier Jahre nach der Eroberung Palästinas, unter anderem die Juden förmlich eingeladen, sich wieder in Jerusalem anzusiedeln, aus dem sie von den Kreuzrittern vertrieben worden waren. So jedenfalls berichtet es in seinem *Sefer Tahkemoni* (*maqāma* XXVIII) der toledanische Dichter und Übersetzer Jehuda ben Schelomo al-Ḥarīzī (um 4930/1170–4990/1230), der sich, um seine Arabischkenntnisse zu verbessern, lange Jahre im Orient aufgehalten und dabei (1218) auch das Heilige Land besucht hatte.<sup>37</sup>

## Im Lande Ägypten

Was Mose ben Maimon und seine Familie am Ende bewogen hatte, sich in Ägypten niederzulassen, wissen wir nicht. Er selbst ist eine Antwort auf diese Frage schuldig geblieben. Denn nach dem auf Dtn 17,16 zurückgehenden talmudischen Verbot, das er selber übrigens mehrfach zitiert und das „Wohnen im Lande Ägypten auf ewig verbietet“ (*an-nahy 'an sakān diyār mišra abadan / asur li-škon be-eres mišrayim le-'olam*) (*Sefer ha-mišwot*, Verbot 46;<sup>38</sup> *Mišneh Tora, hilkhot melakhim* V,7–8<sup>39</sup>), hätten er und seine Familie sich in Ägypten nicht niederlassen dürfen. Wenn sie es dennoch getan haben, war es vielleicht die zu jener Zeit im Vergleich mit anderen Ländern ungleich

<sup>35</sup> H. HALM, *Die Kalifen von Kairo. Die Fatimiden in Ägypten 973–1074*, München 2003.

<sup>36</sup> J. PRAWER, *History*, S. 64–68.

<sup>37</sup> JEHUDA AL-HARĪZĪ, *Sefer Tahkemoni*, ed. A. KAMINKA, Warschau 1899, S. 242–246, dort S. 245; engl. Übersetzung: JUDAH ALHARIZI, *The Book of Tahkemoni. Jewish Tales from Medieval Spain*, translated D. S. Segal, London, Portland/Oregon 2001, S. 238–242, dort S. 241 mit Kommentar S. 552–557, dort S. 555.

<sup>38</sup> MOSE BEN MAIMON, *Sefer ha-mišwot – magor we-tirgum*, ed. Y. D. QAFIḤ, Jerusalem<sup>2</sup> 1971, S. 205.

<sup>39</sup> MOSE BEN MAIMON, *Mišneh Tora*. Band XVII, S. 375–376.

bessere Lage der Juden im fatimidischen Ägypten,<sup>40</sup> die am Ende auch Mose ben Maimon und seine Familie über das biblisch-talmudische Verbot hinwegsehen liess.

Über Alexandria, in dem nach Benjamin von Tudela zu jener Zeit dreitausend jüdische Familien lebten,<sup>41</sup> zog die Familie Maimon nach Fustat bzw. Miṣr al-‘atīqa („Alt-Kairo“), damals eine Vorstadt von Kairo, das zwar kleiner war als Alexandria, nach Benjamin von Tudela mit siebentausend Familien aber die grösste und bedeutendste jüdische Gemeinde in Ägypten beherbergte.<sup>42</sup> Fustat sollte die letzte Station auf der Wanderschaft der Familie Maimon und zu ihrer neuen Heimat werden.<sup>43</sup> Jedoch bald nach der Ankunft (1166) starb Maimon ben Josefs zweite Frau; kurz darauf Maimon ben Josef selbst.

Der Verlust der Eltern band Mose ben Maimon, nunmehr Familienoberhaupt geworden, noch enger an seinen jüngeren Bruder David, der, Kaufmann und Juwelenhändler, erheblich zum Lebensunterhalt der Familie beitrug. Um so härter traf es ihn daher, als er die Nachricht vom Tod des Bruders erhielt, der bei einem Schiffbruch auf dem Indischen Ozean ums Leben gekommen war. Noch Jahre später klagte er in einem Brief an Rabbi Jefet ben Elija in Akko:

„Das grösste Unglück, das zuletzt mich traf, das Schwerste, das mir, seit ich lebe, geschah, ist der Heimgang meines Bruders, des Gerechten, sein Andenken zum Segen. Er ging im Indischen Meer unter und mit ihm mein, sein und anderer reicher Besitz. [...] und vom Tag an, da die traurige Kunde kam, lag ich fast ein Jahr lang mit böser Krankheit, Fieber und verwirrten Herzens zu Bett und war beinahe verloren. Seither sind acht Jahre vergangen, ich trauere und kann keinen Trost finden. Wie sollte ich auch Trost finden, er ist auf meinen Knien aufgewachsen, er war mein Bruder und war mein Schüler. Er führte das Geschäft und verdiente, und ich konnte sorglos leben. Er war bewandert im Talmud, in der Schrift und in der Grammatik. Ich kannte keine grösere Freude, als die, ihn zu sehen. Nun ist alle Freude gewichen, denn er ist ins ewige Leben eingegangen und ließ mich zerrüttet im fremden Lande zurück.“

<sup>40</sup> Zur Lage und Geschichte der Juden im fatimidischen Ägypten siehe J. MANN, *The Jews in Egypt and in Palestine under the Fatimid Caliphs. A contribution to their political and communal history*, 2 Bände, London 1920–1922 (New York 1969–1970). – Zur fatimidischen Religionspolitik siehe B. MAY, *Die Religionspolitik der ägyptischen Fatimiden 969–1171*, Hamburg 1975.

<sup>41</sup> BENJAMIN BAR JONA, *Sefer ha-massa'ot*, S. 69 (hebr.) und S. 77 (engl.); dt.: BENJAMIN VON TUDELA / PETACHJA VON REGENSBURG, *Jüdische Reisen*, S. 114.

<sup>42</sup> BENJAMIN BAR JONA, *Sefer ha-massa'ot*, S. 62 (hebr.) und S. 69–70 (engl.); dt.: BENJAMIN VON TUDELA / PETACHJA VON REGENSBURG, *Jüdische Reisen*, S. 104–105.

<sup>43</sup> M. BEN-SASSON, Maimonides in Egypt: The First Stage, in: *Maimonidean Studies* 2 (1991), S. 3–30.

Am Ende gesteht er dem Freund: „Gäbe es nicht die Tora, die mein Ergötzen ist, und die Wissenschaft, bei der ich meinen Jammer vergessen kann, so wäre ich in meinem Elend verloren.“<sup>44</sup>

„Doch endlich“, schreibt Isak Münz in seiner Maimonides-Biographie, „raffte sich Maimuni auf. [...] Der zeitlichen Güter des Lebens verlustig, war er desto eifriger bestrebt, die ewigen, unvergänglichen Güter des Geistes zu erwerben: ein ernstes, tiefes Studium brachte endlich Ruhe und Linderung dem schwergeprüften Manne. Alle seine Geisteskräfte konzentrierten sich in einem Brennpunkte: Maimuni begann seine fruchtbare literarische Tätigkeit“, und die liess ihn alsbald zum gefeierten Lehrer und Gelehrten nicht nur seiner Generation aufsteigen.<sup>45</sup>

Als erstes (1167/8) schloss er seinen arabisch geschriebenen Kommentar zur Mischna *Kitāb as-sirāq* (hebr. *Sefer ha-ma'or* „Buch der Leuchte“)<sup>46</sup> ab, den er noch in Fes (1161) zu schreiben begonnen hatte. Von besonderer Bedeutung sind darin zum einen die Einleitung zum Traktat *Pirqe avot* („Sprüche der Väter“), die unter dem Titel *Tamāniya fusūl* (hebr. *Šemoneh peraqim* „Acht Kapitel“)<sup>47</sup> einen Grundriss der Ethik enthält, und zum anderen die Einleitung zu Mischna Sanhedrin X (*Perek heleg*),<sup>48</sup> an deren Ende Mose ben Maimon in 13 ‘iqqarim („Grundlehren“) zentrale theologische Lehren der jüdischen Tradition zusammenfasste und damit zugleich wesentliche Demarkationslinien zwischen Judentum und Christentum einerseits und Judentum und Islam andererseits zog.

Dem Kommentar zur Mischna folgte (?) das gleichfalls arabisch geschriebene *Kitāb al-farā'id* (hebr. *Sefer ha-mišwot* „Buch der Gebote“),<sup>49</sup> das

<sup>44</sup> MOSE BEN MAIMON, *Iggerot ha-Rambam*, ed. I. SHAILAT, 2 Bände, Jerusalem 1987–1988, I, S. 229–230; hier zitiert nach N.N. GLATZER (ed.), *Rabbi Mosche ben Maimon. Ein systematischer Querschnitt durch sein Werk*, Berlin 1935 [Nachdruck Köln 1966], S. 150.

<sup>45</sup> I. MÜNZ, *Mose ben Maimon*, S. 37–38.

<sup>46</sup> MOSE BEN MAIMON, *Mišna 'im peruš Rabbenu Moše ben Maimon*.

<sup>47</sup> MOSE BEN MAIMON, *Acht Kapitel* [arab. und dt.]; hebr. Übersetzung von Mose ben Schemuel ben Jehuda ibn Tibbon in: MOSE BEN MAIMON, *Mišneh Tora*. Band XVIII, S. 153–223.

<sup>48</sup> Arabischer Text mit hebräischer Übersetzung des Schelomo ibn Ya'qūb aus Saragossa in: J. HOLZER (ed.), *Zur Geschichte der Dogmenlehre in der jüdischen Religionsphilosophie des Mittelalters. Mose Maimūni's Einleitung zu Chelek*, Berlin 1901; hebr. auch in: MOSE BEN MAIMON, *Mišneh Tora*. Band XVIII, S. 109–150. – Zur Sache: M. B. Shapiro, *The Limits of Orthodox Theology. Maimonides' Thirteen Principles Reappraised*, Oxford, Portland/Oregon 2004.

<sup>49</sup> Siehe oben Anm. 38; MOSE BEN MAIMON, *Sefer ha-mišwot*; hebr. Übersetzung des Mose ben Schemuel ben Jehuda ibn Tibbon in: *Sefer ha-mišwot leha-RAMBAM 'im hassagot ha-RAMBAN*, ed. C. D. CHAVEL, Jerusalem<sup>10</sup> 1981; engl. Übersetzung: *The*

in thematischer Ordnung, den Zehn Worten des biblischen Dekalogs (Ex 20) folgend, im ersten Teil die 248 Gebote (*mishwot 'aseh*) und im zweiten Teil die 365 Verbote der Tora (*mishwot lo' ta'aseh*) auflistet und erläutert. Im Anschluss daran entstand zwischen 1170 und 1180 das – hebräisch geschriebene – halachische Hauptwerk *Mišneh Tora* („Wiederholung der Lehre) – Mose ben Maimon selber nennt es *ta'lif al-fiqh al-kabīr* bzw. *ta'lifunā al-kabīr* (hebräisch *hibbur ha-dinim ha-gadol* bzw. *hibburenu ha-gadol* „das grosse Buch des Rechts“ bzw. „unser grosses Buch“) (*Moreh Nevukhim I petiḥa*; III,29)<sup>50</sup> –, das in systematischer Zusammenfassung in vierzehn Bänden (daher *Yad ha-hazaqa* „die starke Hand“ genannt: hebräisch *yad* hat den Zahlenwert 14) eine Gesamtdarstellung der talmudisch-rabbinischen Halacha bietet. Schliesslich verfasste Mose ben Maimon zwischen 1180 bis 1191 in Fustat auch sein letztes grosses, gleichfalls arabisch geschriebenes philosophisches Hauptwerk *Dalālat al-hā'irīn* („Wegweisung für die Ratlosen“),<sup>51</sup> das in Mose ben Schemuel ben Jehuda ibn Tibbons hebräischer Übersetzung *Moreh ha-nevukhim* („Führer der Verwirrten“)<sup>52</sup> bis heute eines der wichtigsten Werke, wenn nicht das wichtigste Werk der mittelalterlichen jüdischen Religionsphilosophie geblieben ist. In ihm hatte Mose ben Maimon den Versuch gemacht, mit den Mitteln der zeitgenössischen (arabischen) aristotelischen Philosophie die Vernunftgemäßheit der jüdischen Lehre darzulegen und zu beweisen, dass Auseinandersetzung mit der Philosophie keineswegs dazu führt, sich vom jüdischen Glauben zu entfernen, sondern dass es vielmehr möglich ist, ihn mit ihrer Hilfe plausibel zu machen und rational zu begründen. Gewidmet hatte Mose ben Maimon sein Werk übrigens seinem Lieblingsschüler, dem aus Barcelona gebürtigen, später in Ceuta ansässigen Philosophen Josef ben Jehuda ben Jakob Ibn Aknin (um 4910/1150–4980/1220), der sich unter dem Druck der Almohaden-Herr-

---

*Commandments. Sefer ha-mishwot of Maimonides*, translated C. D. Chavel, 2 Bände, London, New York 1967.

<sup>50</sup> MOSE BEN MAIMON, *Moreh nevukhim – magor we-tirgum*, ed. Y.D. QAFIḤ, 3 Bände, Jerusalem 1972, I, S. 10; III, S. 568; engl. Übersetzung: MOSES MAIMONIDES, *The Guide of the Perplexed*, translated S. Pines, introduction L. STRAUSS, 2 Bände, Chicago 1974, I, S. 10; III, S. 517; dt. Übersetzung: MOSE BEN MAIMON, Führer der Unschlüssigen, übersetzt A. Weiss, ed. J. MAIER, 3 Teile in 2 Bänden, Hamburg 1972 (= Philosophische Bibliothek 184a-c), I, S. 11; III, S. 184.

<sup>51</sup> Siehe dazu die Anm. 50.

<sup>52</sup> MOSE BEN SCHEMUEL BEN JEHUDA IBN TIBBON, *Moreh nevukhim*, ed. J. EVEN-SHMOEL, 3 Bände, Jerusalem 1959–60 und öfter. Eine weitere hebr. Übersetzung stammt von JEHUDA BEN SCHEMUEL AL-HARĪZĪ, *Moreh nevukhim*, ed. L. SCHLOSSBERG, Wilna 1912 und öfter.

schaft in Marokko zum Islam bekannt hatte, 1185 nach Fustat gekommen, wieder zum Judentum zurückgekehrt war.

Nach dem Tod des Vaters und des Bruders vor die Frage gestellt, wie er, Mose ben Maimon, seinen und seiner Familie – seit dem Tod des Bruders gehörten dazu auch dessen Frau und Tochter – Lebensunterhalt verdienen sollte, schlägt er die Übernahme des Amtes eines Gemeinde-Rabbiners dennoch aus. Das Vorbild des grossen Hillel nachahmend, der sich „vom Erlös seiner Hände Arbeit ernährt hatte“, betrachtete er das Amt eines Gemeinde-Rabbiners nicht als Beruf, mit dem man Geld verdienen darf, sondern sah es als *Berufung* an. Wie zahlreiche andere grosse jüdische Gelehrte vor und nach ihm wurde er Arzt. War ihm doch die Heilkunst seit seiner Studienzeit in Fes nachgerade Teil des Lebens geworden. Als Arzt war er bald ebenso geachtet und berühmt wie als Gelehrter geschätzt und verehrt. Sein medizinisches Können und das Ansehen, das er als Arzt genoss, liessen al-Qādī al-Fāḍil al-Baisānī (gestorben 597/1200), den Dichter, Gelehrten und Ratgeber Ṣalāḥ ad-Dīns, auf ihn aufmerksam werden.<sup>53</sup> Al-Fāḍil freundete sich mit ihm an und holte ihn schliesslich an den Hof des Sultans. Ṣalāḥ ad-Dīns Leibarzt, wie oft erzählt wird,<sup>54</sup> ist Mose ben Maimon allerdings nicht gewesen. Ṣalāḥ ad-Dīn hatte zwar einen jüdischen Leibarzt,<sup>55</sup> der aber hiess Rabbi Nethan’el Sar ha-Sarim bzw. mit seinem arabischen Namen Hibat Allāh ibn al-Ǧumai‘ (gestorben 1198), der Autor der *Risāla as-Ṣalāḥīya fi ihyā al-‘ulūm as-ṣīḥhīya* („Abhandlung für Saladin über die Wiederbelebung der medizinischen Wissenschaften“).<sup>56</sup> Leibarzt des Sultans wurde Mose ben Maimon erst unter Ṣalāḥ ad-Dīns erstgeborenem Sohn und Nachfolger Abū l-Hasan ‘Alī Nūr ad-Dīn al-Afdal ibn Ṣalāḥ ad-Dīn (565/1169–622/1225), der 589/1193 den Sultansthron bestiegen hatte. Dank al-Fāḍils Protektion wurde Mose ben Maimon jedoch ins Verzeichnis der Hofärzte aufgenommen, was ihm den Bezug eines Jahresgehaltes (*rizq*) ermöglichte.<sup>57</sup>

<sup>53</sup> Zur Beziehung zwischen den beiden siehe J. L. KRAEMER, Maimonides' Intellectual Milieu in Cairo, S. 25–27.

<sup>54</sup> Siehe dazu M. MEYERHOF, Medieval Jewish Physicians in ther Near East from Arabic Sources, in: *Isis* 28 (1938), S. 432–460, dort S. 446 mit Bezug auf IBN ABĪ UŠAIBI‘A, ‘Uyūn al-anbā’, II, S. 117.

<sup>55</sup> Ibn Abī Ušaibi‘a nennt insgesamt 21 Ärzte an Saladins Hof, davon acht Muslime, acht Juden und fünf Christen: Siehe dazu J. L. KRAEMER, Maimonides' Intellectual Milieu in Cairo, S. 20.

<sup>56</sup> IBN ABĪ UŠAIBI‘A, ‘Uyūn al-anbā’, II, S. 112–115; M. MEYERHOF, Medieval Jewish Physicians, S. 450; J. L. KRAEMER, Maimonides' Intellectual Milieu in Cairo, S. 21.

<sup>57</sup> IBN AL-QIFTI, *Ta’rīb al-hukamā’*, S. 318.

Noch enger werden sollte die Nähe zum Hof durch Mose ben Maimons Heirat mit der Schwester des angesehenen Arztes und einflussreichen Höflings Abū l-Ma‘alī Tammām ibn Hibat Allāh ibn Tammām, der zum einen zu Salāh ad-Dīns und seines Nachfolgers, al-Malik al-‘Adils, Ärzten zählte und zum anderen nach Ğamāl ad-Dīn Abū l-Hasan ‘Alī ben Yūsuf Ibn al-Qiftī (568/1172–646/1248) einer der Frauen Salāh ad-Dīns, der Mutter des eben erwähnten späteren Sultans al-Afdal ibn Salāh ad-Dīn als persönlicher Sekretär diente. Während Ibn al-Qiftī in seinem Gelehrtenlexikon *Ta’rīħ al-hukamā’* Abū l-Ma‘alī einen „jüdischen Schreiber“ (*kātib min al-yahūd*) nennt,<sup>58</sup> sind nach Ibn Abī Uṣaibi‘a er und seine Familie zum Islam übergetreten.<sup>59</sup> Um die Beziehungen zwischen beiden Familien noch enger werden zu lassen, heiratete Abū l-Ma‘alī im Gegenzug Mose ben Maimons Schwester. Dieser Ehe entstammte unter anderem der Arzt Yūsuf ibn ‘Abd Allāh, der sich als Kopist der medizinischen Aphorismen Mose ben Maimons verdient gemacht hat.<sup>60</sup> Aus Mose ben Maimons Ehe mit Abū l-Ma‘alīs Schwester ist Abraham ben Mose ben Maimon (4946/1186–4997/1237) hervorgegangen, der sich später als Sachwalter des geistigen Erbes seines Vaters verdient machte.

Im Zusammenhang mit seiner ärztlichen Tätigkeit<sup>61</sup> entstanden Mose ben Maimons zahlreiche arabisch geschriebene medizinische Werke – darunter ein *Buch über das Asthma*, eine *Abhandlung über Gifte*, ein *Kommentar zu den Aphorismen des Hippokrates*, *Auszüge aus Galens Werken*, eine *Abhandlung über Hämorrhoiden*, eine *Abhandlung über Kohabitation*, 21 *Abhandlungen medizinischer Aphorismen* und schliesslich das unter dem lateinischen Titel *regimen sanitatis* bis heute am bekanntesten gebliebene diätetische Sendschreiben *Fī tadbīr as-sihha* („Über die gesunde Lebensführung“) für seinen Dienstherrn und Sultan al-Malik al-Afdal. In seinen medizinischen Werken erweist sich Mose ben Maimon zugleich als Vermittler arabischen medizinischen Wissens.<sup>62</sup> Diese im Lauf der Jahre verfassten medizinischen Ahand-

<sup>58</sup> IBN AL-QIFTĪ, *Ta’rīħ al-hukamā’*, S. 318 (diese Stelle ist engl. zitiert in: A. M. CRAIG et al. [ed.], *The Heritage of World Civilizations*, S. 381).

<sup>59</sup> IBN ABĪ UṢAIBI‘A, *‘Uyūn al-anbā’*, II, S. 117–118.

<sup>60</sup> M. MEYERHOF, Medieval Jewish Physicians, S. 446.

<sup>61</sup> Darüber informiert er unter anderem in einem Brief an seinen Übersetzer Schemuel ibn Tibbon, in: MOSE BEN MAIMON, *Iggerot ha-Rambam*, II, S. 530–554, dort S. 550–551; dt. in: N. N. GLATZER (ed.), *Rabbi Mosche ben Maimon*, S. 151–155 (gekürzt), dort S. 153–154.

<sup>62</sup> *Maimonides' Medical Writings*, translated F. Rosner, 7 Bände, Haifa 1984–1997. – Siehe dazu auch Y. T. LANGERMANN, L’œuvre médicale de Maïmonide: un aperçu général, in: T. LÉVY/R. RASHED (ed.), *Maïmonide – Philosophe et Savant*, S. 275–302.

lungen haben schliesslich dafür gesorgt, dass sein Ruhm als Arzt auch über seinen Tod hinaus nicht verblasste, wovon nicht zuletzt auch Ibn Abī Usābi‘as Eintrag über Mose ben Maimon in seinem biographischen „Handbuch der Ärzte“ (‘Uyūn al-anbā’ fī tabaqāt al-ātibbā’) zeugt.<sup>63</sup>

Mit dem Aufstieg zum *ra’is al-yahūd*, zum „Oberhaupt der Juden“ im Jahre 1171 (oder 1176) hatte Mose ben Maimon darüber hinaus ein Ehrenamt erhalten, das er bis zu seinem Tode am 20. Tevet 4965 (= 13. Dezember 1204) innehatte. Wenn auch nicht restlos klar ist, welche Funktion(en) er in diesem Amt wahrnahm bzw. wahrzunehmen hatte,<sup>64</sup> scheint doch soviel zumindest sicher zu sein, dass es mit der Errichtung der Fatimidischen Herrschaft als Gegengewicht zum Amt des *reš galuta* („Oberhaupt der Zerstreuten“) bzw. Exilarchen, das ist des in Bagdad residierenden „Oberhauptes der Diaspora“ geschaffen worden war und unter Ṣalāḥ ad-Dīn wiederbelebt wurde.<sup>65</sup> Als *ra’is al-yahūd* erliess Mose ben Maimon Anordnungen (*taqqanot*) unter anderem in Sachen Familienrecht, beaufsichtigte die Gemeindefinanzen und unterzeichnete amtliche Urkunden. Sein *bet din* war zugleich die höchste Appellationsinstanz. Ihren literarischen Niederschlag fand diese diesbezügliche Tätigkeit nicht zuletzt in seinen Responsen<sup>66</sup> und Briefen.

Wie schnell sich sein Name (und Ruhm) über Fustats und Ägyptens Grenzen hinaus verbreitet hatte, bezeugt sein *Iggeret Teman*, sein „Brief an die Juden Jemens“ von 1172.<sup>67</sup> Besorgt wegen eines messianischen Aufruhrs, der die Juden im Jemen erfasst hatte, hatte sich deren Oberhaupt, Jakob ben Nethan’el al-Fayyūmī, der Sohn des Philosophen und Autors des theologischen Kompendiums *Bustān al-‘uqūl* („Garten des Verstandes“) Netan’el al-Fayyūmī (gestorben um 4925/1165),<sup>68</sup> mit der Frage an Mose ben Maimon gewandt, ob der Messias tatsächlich gekommen sein kann. Mit seiner verneinenden Antwort darauf leistete Mose ben Maimon nicht nur einen

<sup>63</sup> IBN ABĪ USĀBI‘A, ‘Uyūn al-anbā’, II, S. 217–218.

<sup>64</sup> Siehe dazu die bei J. L. KRAEMER, Maimonides’ Intellectual Milieu in Cairo, S. 20 Anm. 57, genannte Literatur.

<sup>65</sup> Zur Geschichte und Bedeutung dieses Amtes siehe M. R. COHEN, *Jewish Self-Government in Medieval Egypt. The Origins of the Office of Head of the Jews, ca. 1065–1126*, Princeton / New Jersey 1980 (zu Mose ben Maimon dort S. 35); vgl. dazu auch A. S. EHRENKREUTZ, Saladin’s Egypt and Maimonides, in: J. L. KRAEMER (ed.), *Perspectives on Maimonides*, S. 303–307.

<sup>66</sup> MOSE BEN MAIMON, *Tešuvot ha-RaMBaM*, ed. J. BLAU, 4 Bände, Jerusalem 5718/1957–5746/1986.

<sup>67</sup> Bibliographische Angaben oben in Anm. 15.

<sup>68</sup> NETAN’EL AL-FAYYŪMĪ, *Gan ha-sekhālim – bustān al-‘uqūl*, ed. Y. D. QAFIḤ, Jerusalem 1984.

wichtigen Beitrag zum Verständnis der messianischen Idee im Judentum,<sup>69</sup> sondern bewahrte vor allem die Gemeinde im Jemen davor, einem falschen Messias auf den Leim zu gehen. Mit seiner Schlussbemerkung, dass „das Gemeinwohl (*hasdqat ha-rabbim*) es wert ist, dass man vor keiner Gefahr zurückschreckt“,<sup>70</sup> hatte er zugleich die Maxime seines eigenen Lebens und Handelns zu Papier gebracht, der er bis in seine letzten Lebenstage hinein folgte, wie ihm Zeitgenossen ebenso wie spätere Autoren – trotz aller Kontroverse, die er und sein Werk alsbald auslösten – gleichermassen bescheinigen.<sup>71</sup>

Am 20. Tevet 4965 (= 13. Dezember 1204) starb Mose ben Maimon in Fustat, drei Tage von Juden und Muslimen gleichermassen beweint, wie spätere Überlieferung zu berichten weiss. Die Legende will zudem, dass er wegen der Gewissensbisse, die er sich machte, weil er mit seinem Leben in Ägypten das biblisch-talmudische Verbot missachtet hatte, kurz vor seinem Tode noch seinem Sohn Abraham – wie einst Jakob seinem Sohn Josef (Gen 50,5 und 12) – aufgetragen haben soll: „Begrabe mich nicht in Ägypten“. Also habe man ihn nach Eretz Israel überführt und in Tiberias „etwa zwanzig Schritte von den Gräbern Jochanan ben Sakkais und seiner Schüler“ begraben. Und wie die von Gedalja ibn Jahjā überlieferte Legende weiter erzählt, soll den Trauerzug auf seinem Wege nach Eretz Israel eine Schar Beduinen überfallen haben, aber sie vermochten den Sarg nicht von der Stelle zu bewegen. Ergriffen von diesem Wunder, haben sie sich daraufhin dem Trauerzug angeschlossen und ihn bis zur Begräbnisstätte begleitet.<sup>72</sup>

Wie sehr sich indessen an Mose ben Maimon und seinen Werken alsbald die Geister schieden, belegt der mehr als zwei Jahrhunderte währende sogenannte maimonideische Streit,<sup>73</sup> dessen Schärfe bereits die Nachricht il-

<sup>69</sup> Siehe dazu A. RAVITZKY, ‘To the Utmost Human Capacity’. Maimonides on the Days of the Messiah, in: J. L. KRAMER (ed.), *Perspectives on Maimonides*, S. 221–256 (Literatur).

<sup>70</sup> MOSES MAIMONIDES, *Epistle to Yemen*, S. 106,8–10 (arab.) und S. XX (engl.); dt.: MOSES MAIMONIDES, *Der Brief in den Jemen*, S. 86.

<sup>71</sup> Siehe dazu die Zitate bei I. MÜNZ, *Mose ben Maimon*, S. 301–303.

<sup>72</sup> GEDALJA IBN JAHJĀ, *Šalšelet ha-qabbala*, S. 20c Mitte.

<sup>73</sup> Ohne dass trotz umfangreicher Untersuchungen bis heute der eigentliche Grund und die Einzelheiten des Verlaufs der „maimonideischen Kontroverse“ klar geworden sind. Siehe dazu unter anderen H. H. BEN-SASSON, Maimonidean Controversy, in: C. ROTH et al. (ed.), *Encyclopaedia Judaica*. Band XI, Jerusalem 1971, Sp. 745–754; D. J. SILVER, *Maimonidean Criticism and Maimonidean Controversy 1180–1240*, Leiden 1965; A. SHOHAT, Concerning the first Controversy on the Writings of Maimonides [hebr.], in: *Zion* 36 (1971), S. 27–60.

lustriert, die Gedalja ibn Jahjā über die Grabinschrift mitgeteilt hat. Hatte zunächst jemand auf den Grabstein geschrieben:

„[Hier ruht] ein Mensch, und doch kein Mensch (*adam welo' adam*). Wenn ein Mensch du warst, hat von den Engeln der Höhe deine Mutter dich empfangen (*we'im adam hayita mi-mal'akhe rom immekha haret*), oder durchs [göttliche] Schöpferwort ohne eine Frau und einen Mann als ein Engel in der unteren Welt warst du erschaffen (*o ummera la-EL be'en issa wa-iš mal'akh ba'-olam ha-tahton nivreta*)“,

soll eine spätere Hand diese Inschrift entfernt und durch die lapidaren Worte ersetzt haben: *R. Moše Maimon muḥram u-min* („R. Mose Maimon, ein Gebannter und Häretiker“).<sup>74</sup>

---

<sup>74</sup> GEDALJA IBN JAHJĀ, *Šalšelet ha-qabbala*, S. 20c unten.